

# **Der Wandel kommunaler Schulangebote**

**Folgen des demografischen Wandels und  
des elterlichen Schulwahlverhaltens**

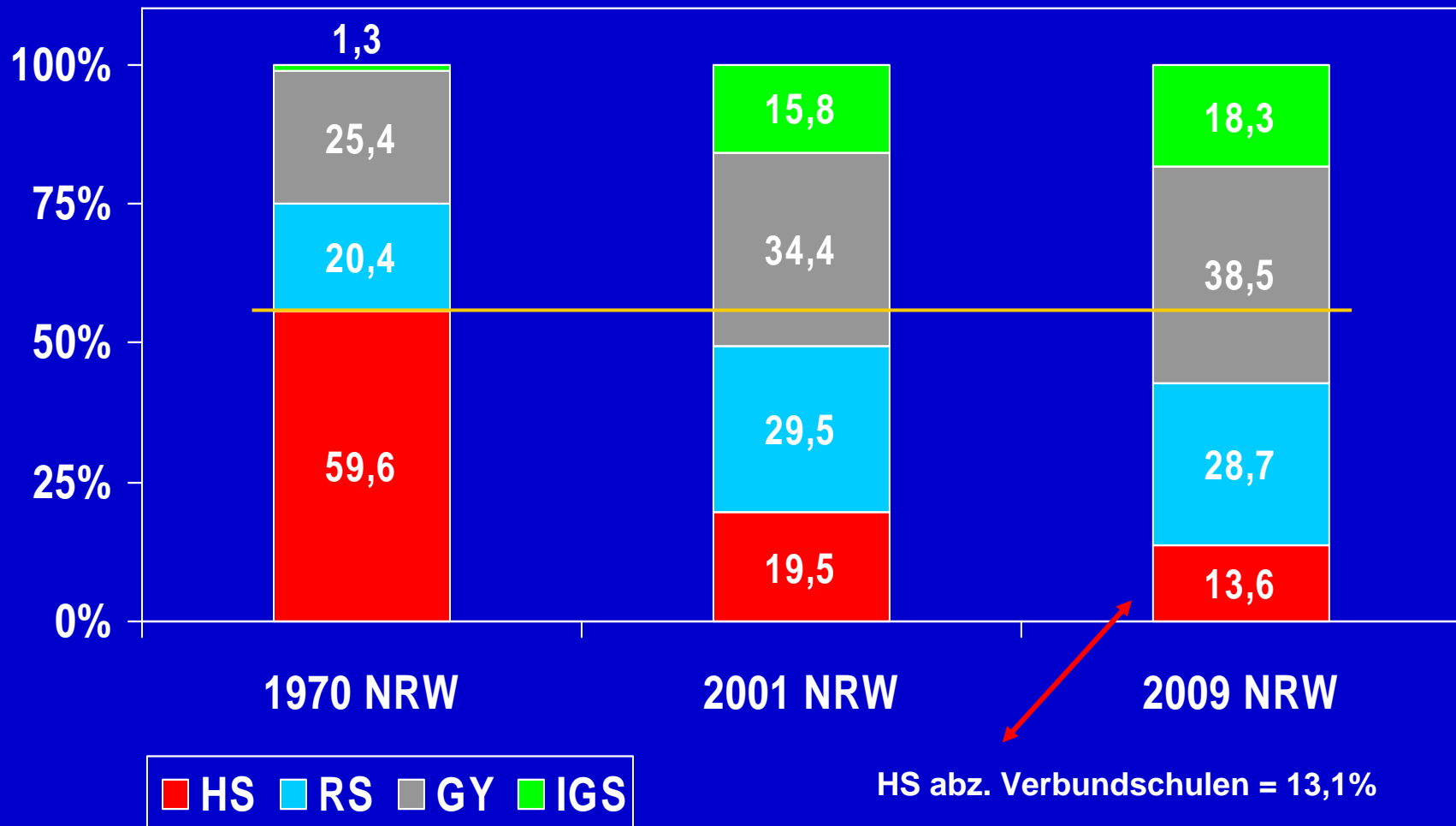
**Vortrag am 4. März 2010  
im Schulausschuss der Stadt Brilon**

**Dr. Ernst Rösner  
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)  
Technische Universität Dortmund**

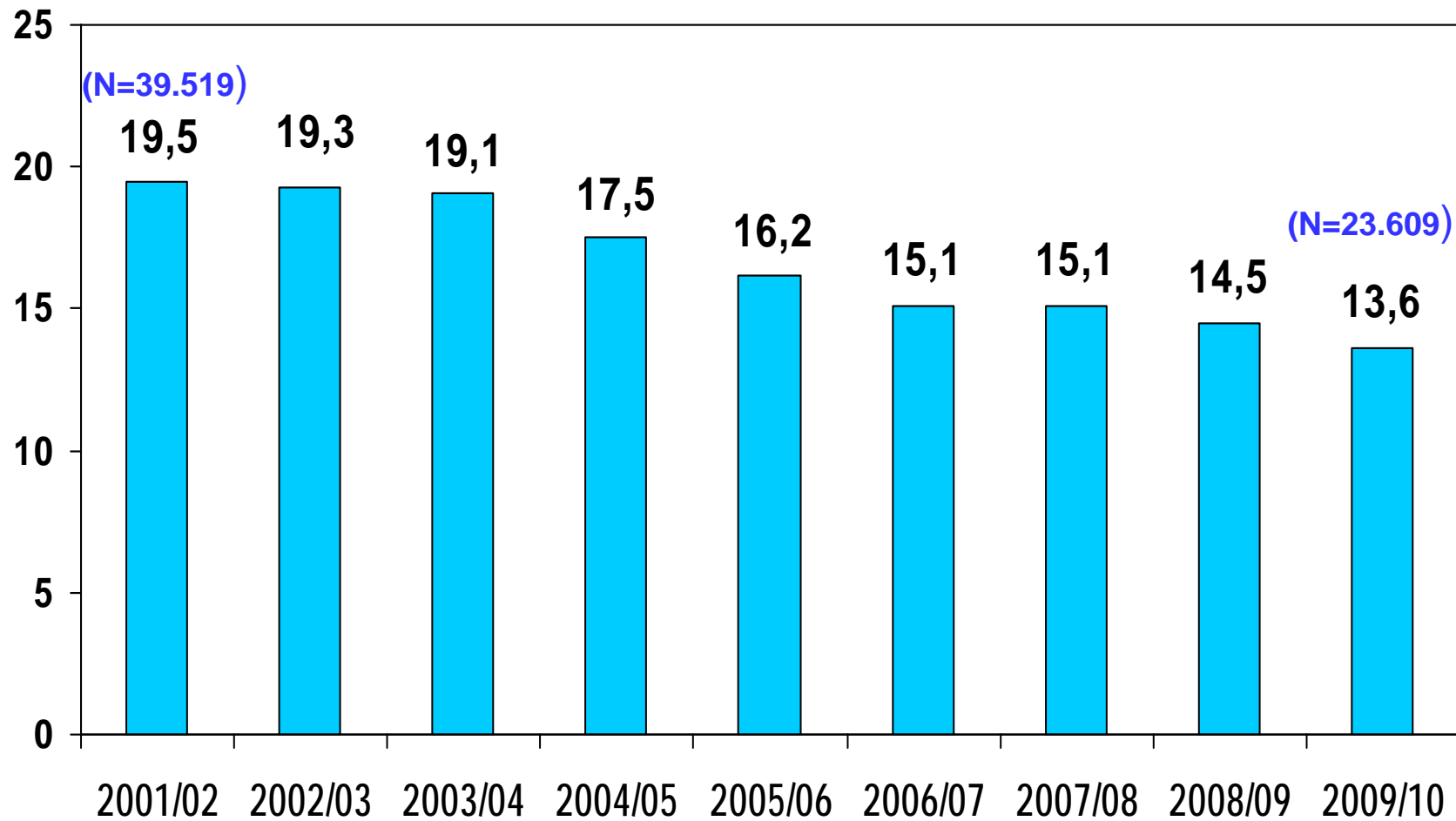
**Die Ausgangslage.**

# Übergang nach der Grundschule

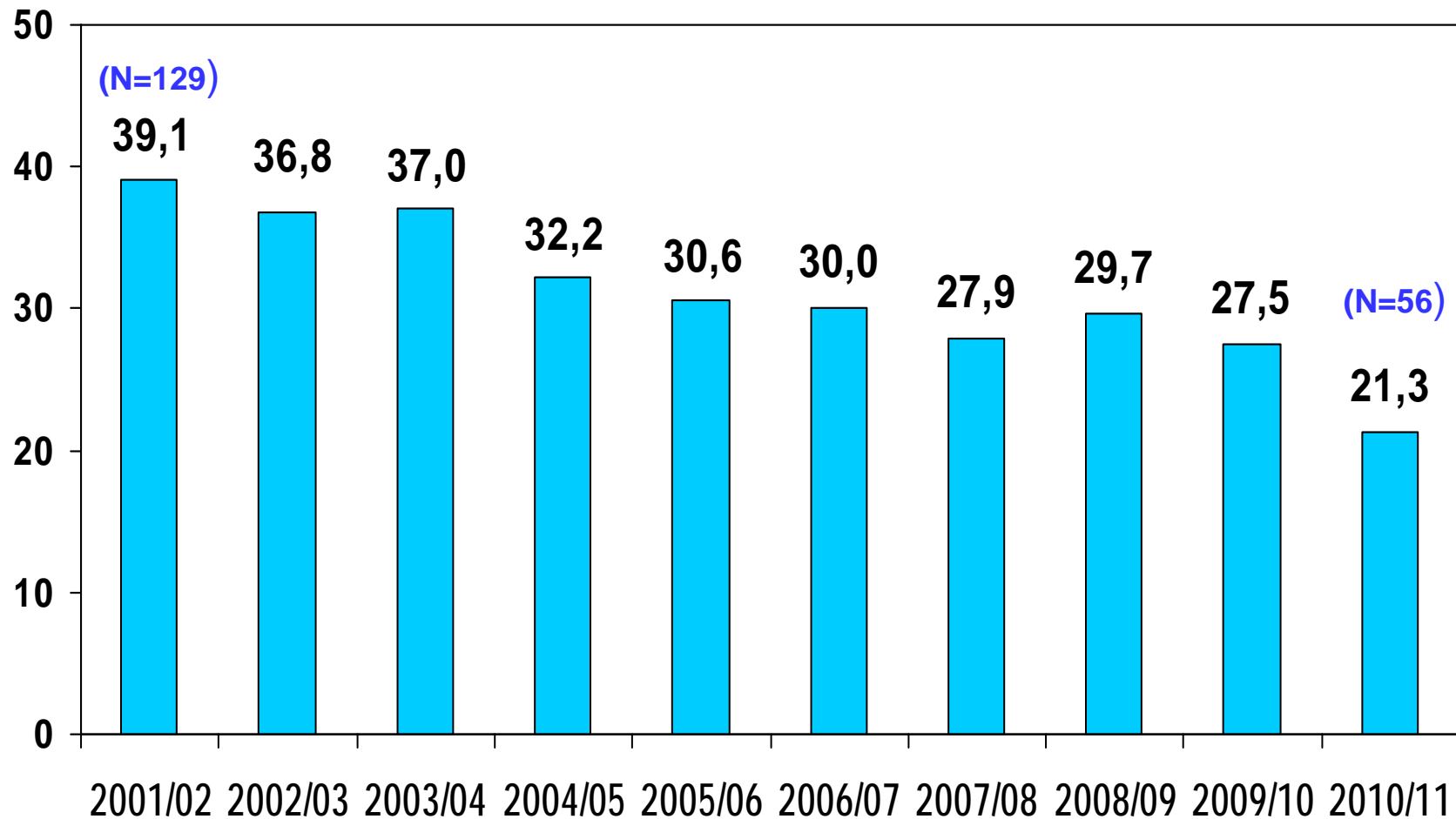
## Nordrhein-Westfalen 1970, 2001 und 2009 (in %)



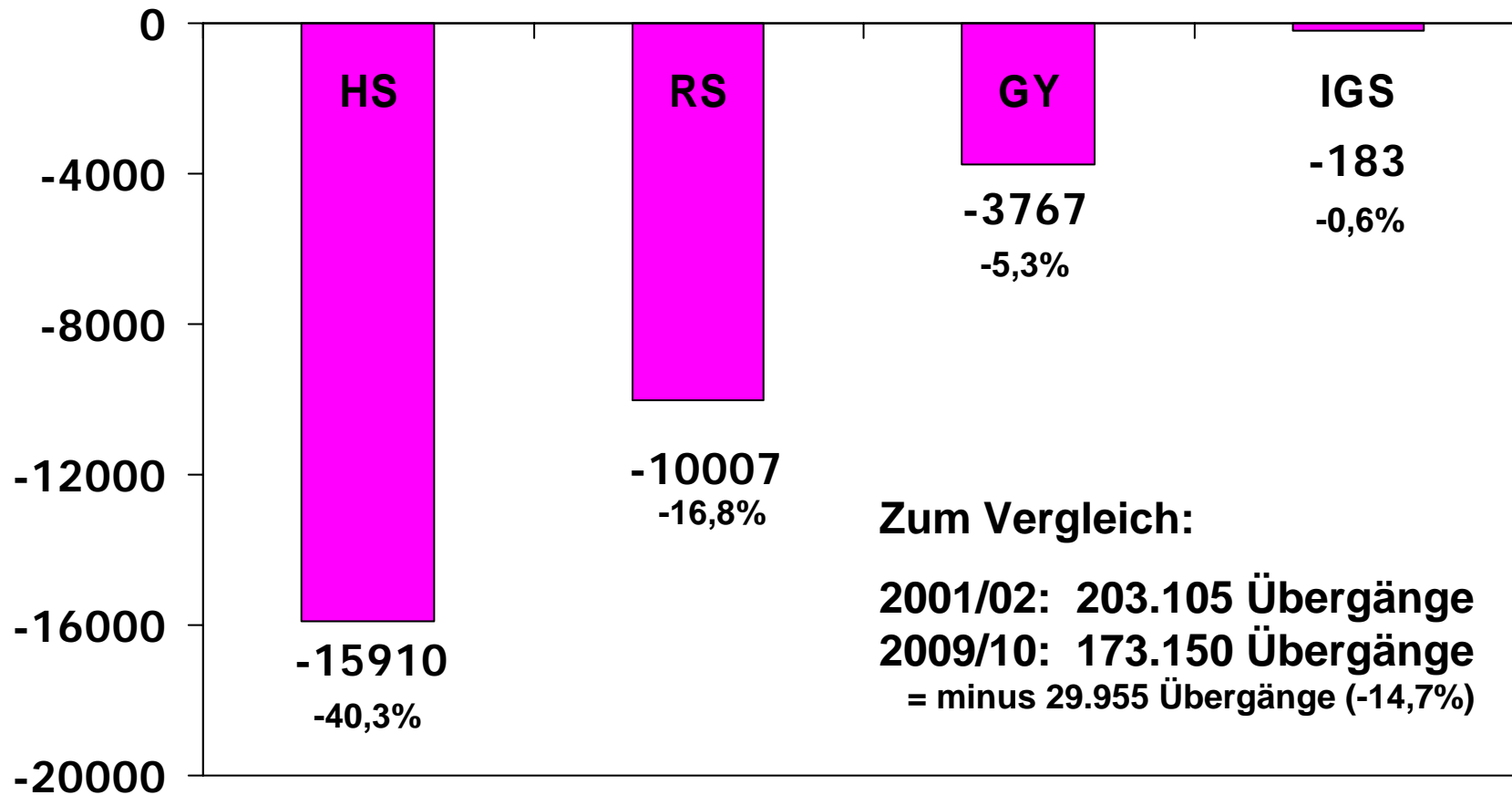
# Übergänge in Hauptschulen Nordrhein-Westfalen (2001 – 2009, in %)



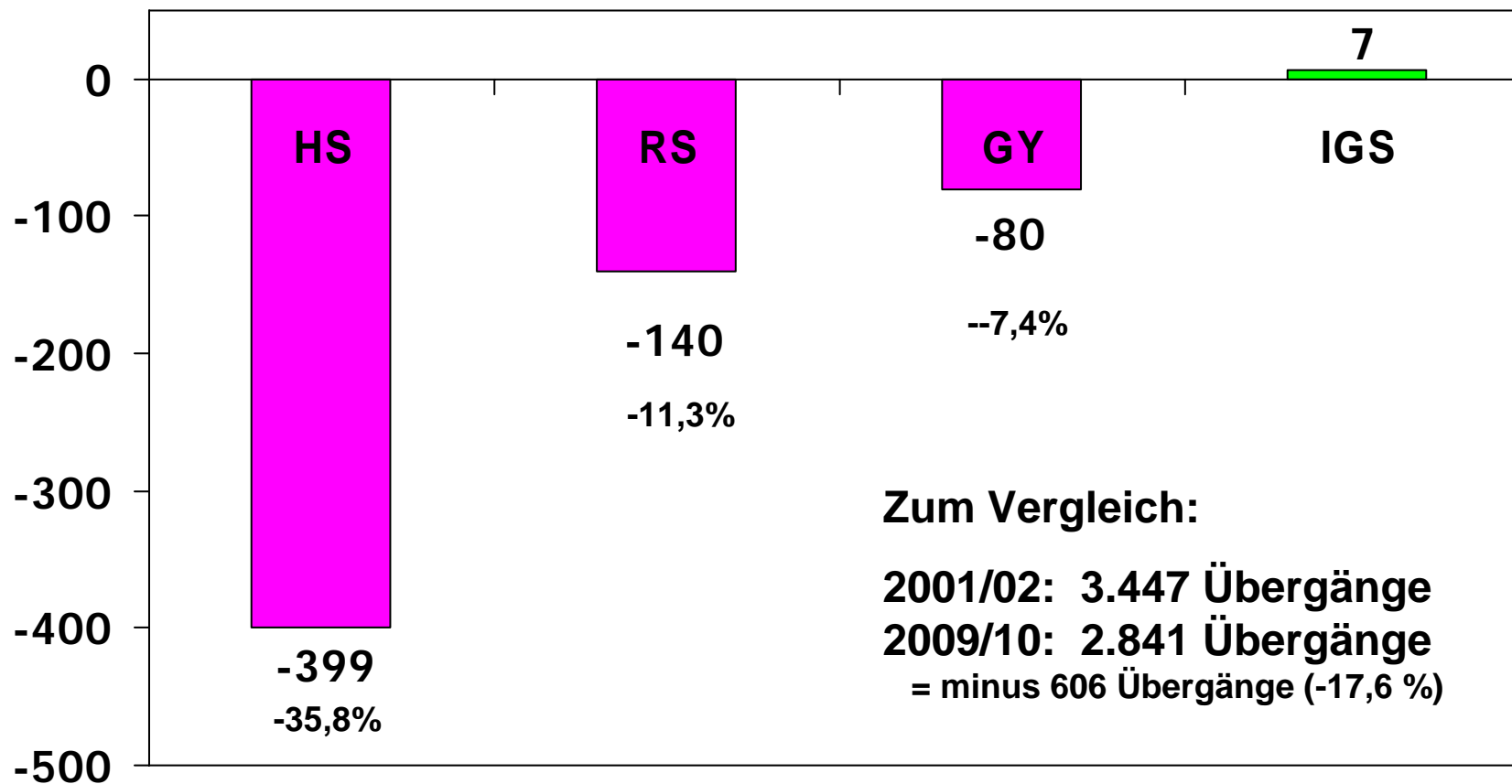
# Übergänge in Hauptschulen Brilon (2001 – 2010, in %)



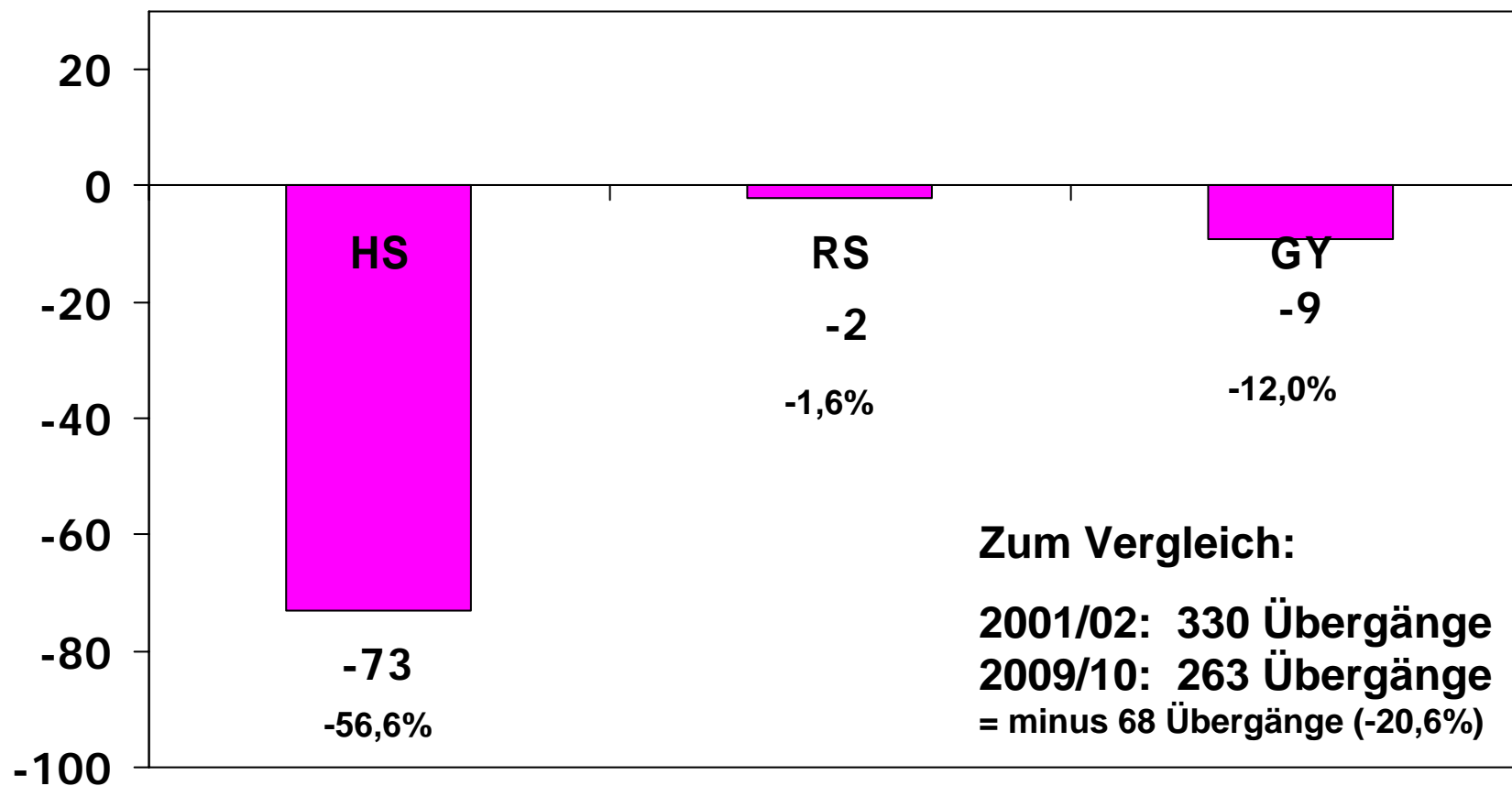
# Schülerzahlveränderung: Übergänge ins 5. Schuljahr (Nordrhein-Westfalen 2001/02- 2009/10)



# Schülerzahlveränderung: Übergänge ins 5. Schuljahr (HSK 2001/02- 2009/10)

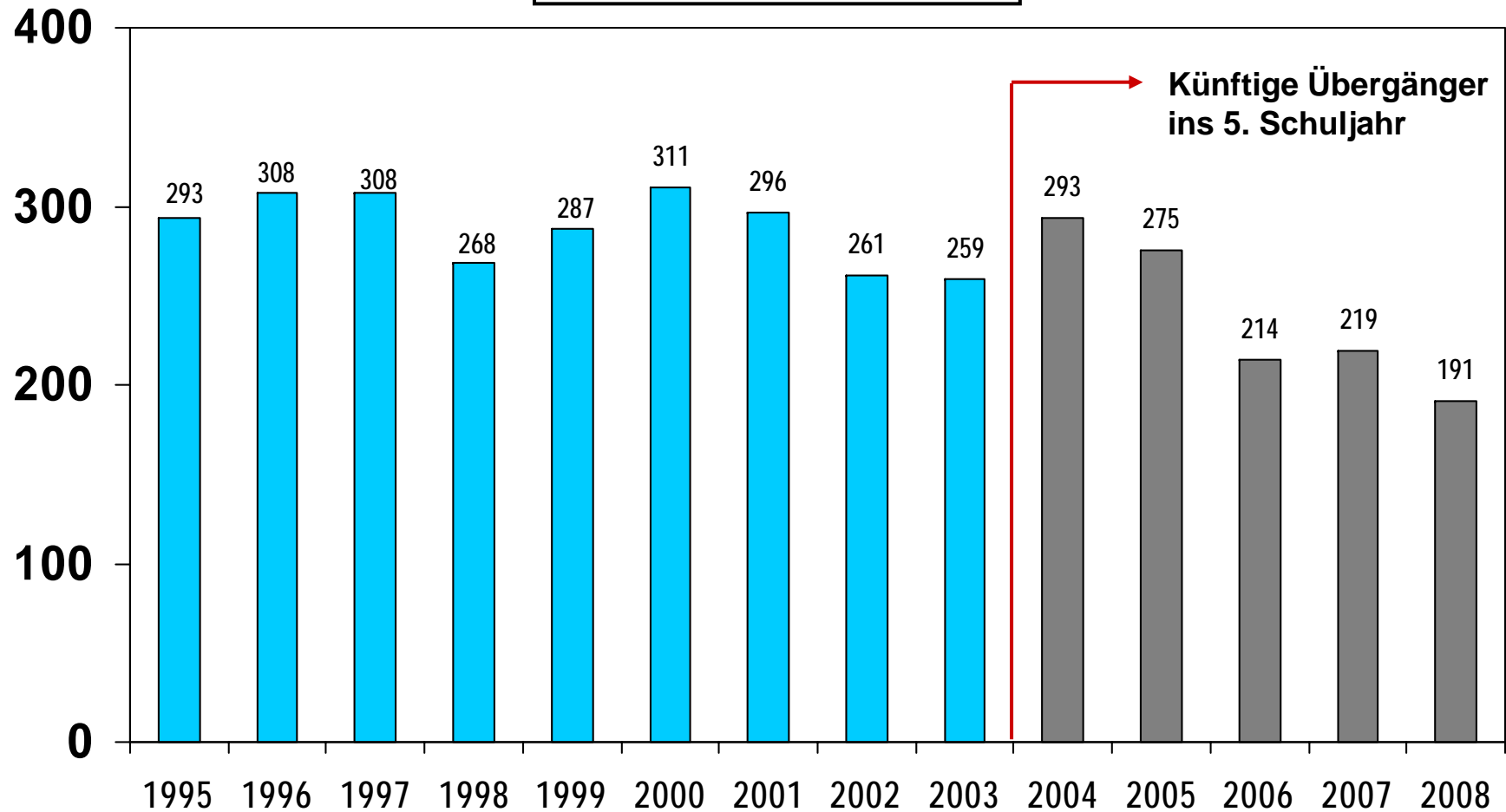


# Schülerzahlveränderung: Übergänge ins 5. Schuljahr (Stadt Brilon 2001/02- 2010/11)

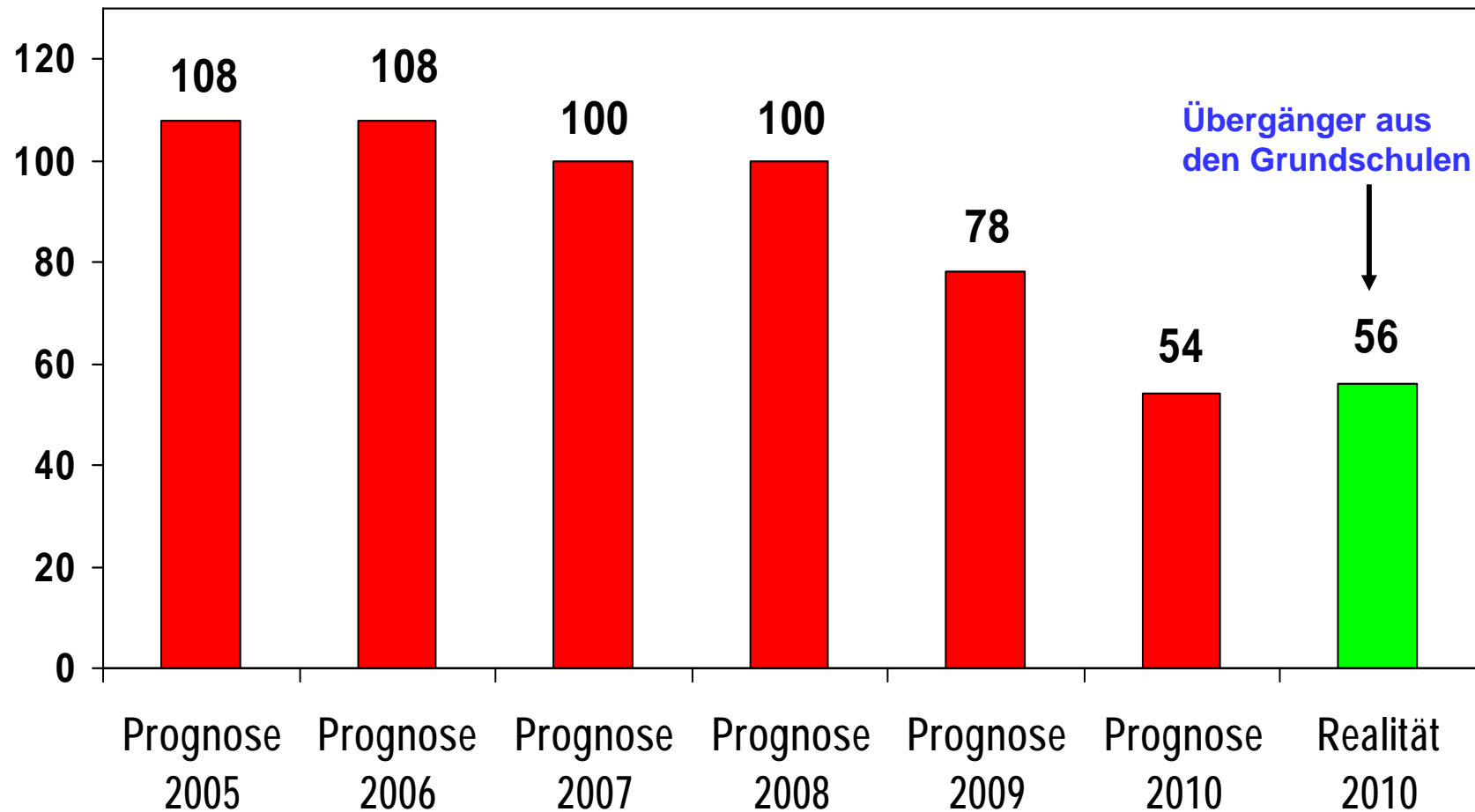


# Geburtenzahlen in Brilon

2000 bis 2008: -39%

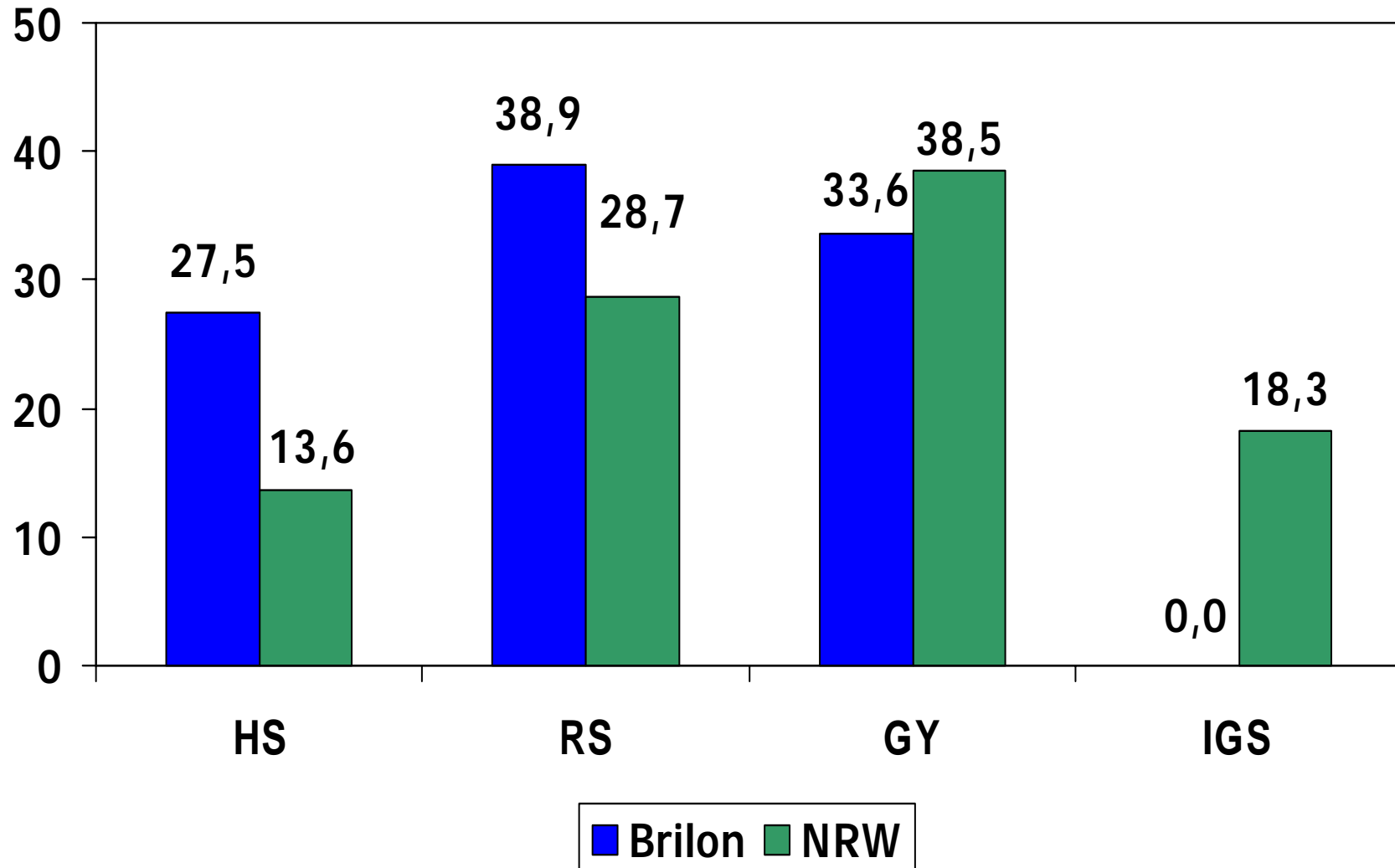


# Brilon: Prognose und Realität: Hauptschülerzahlen 2010/11 im 5. Jg.

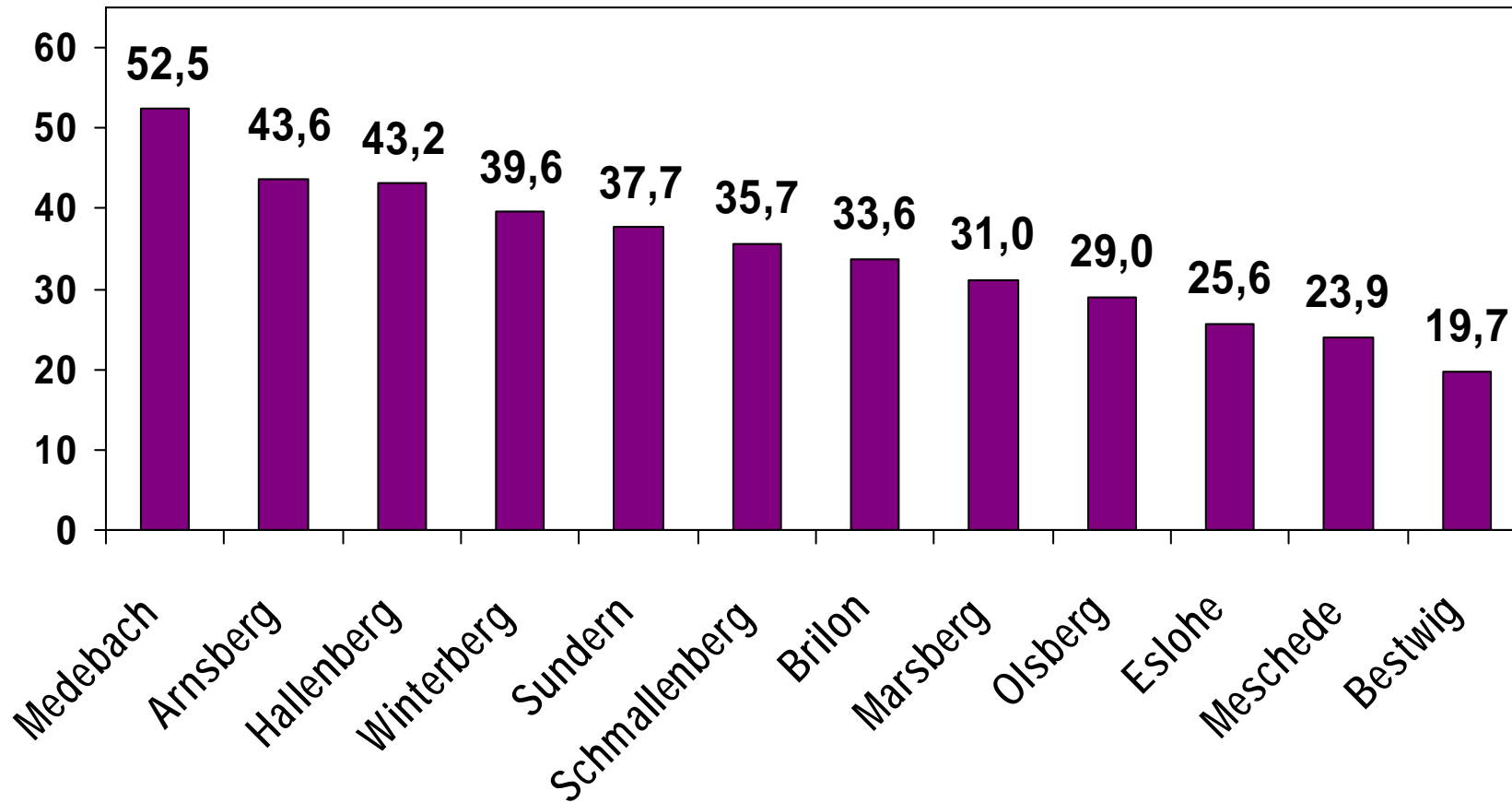


**Was fällt auf in Brilon?**

# Vergleich Übergänge ins 5. Schuljahr (Stadt Brilon / NRW 2009/10; in %)

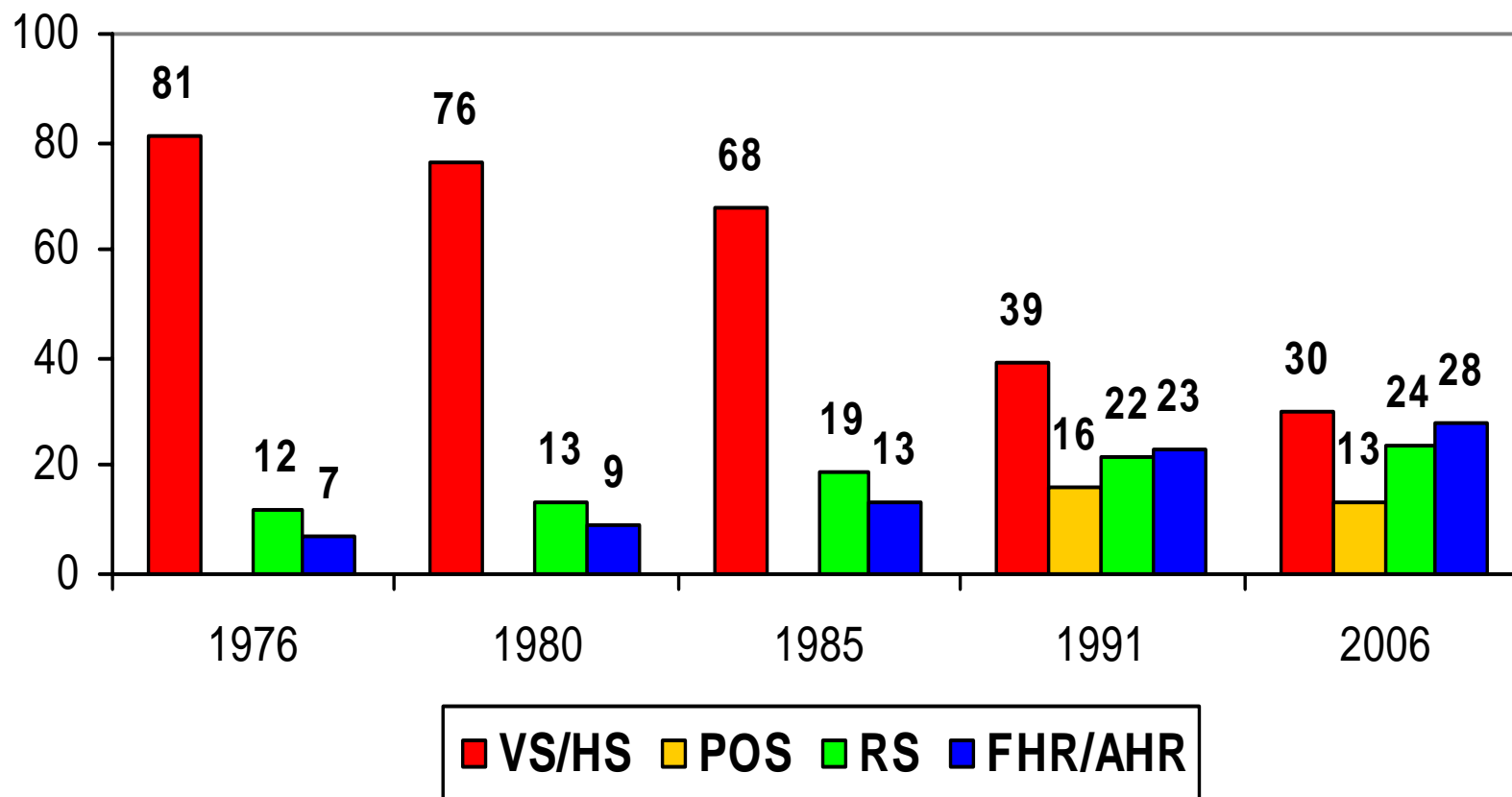


# Übergänge in Gymnasien HSK 2009 in %

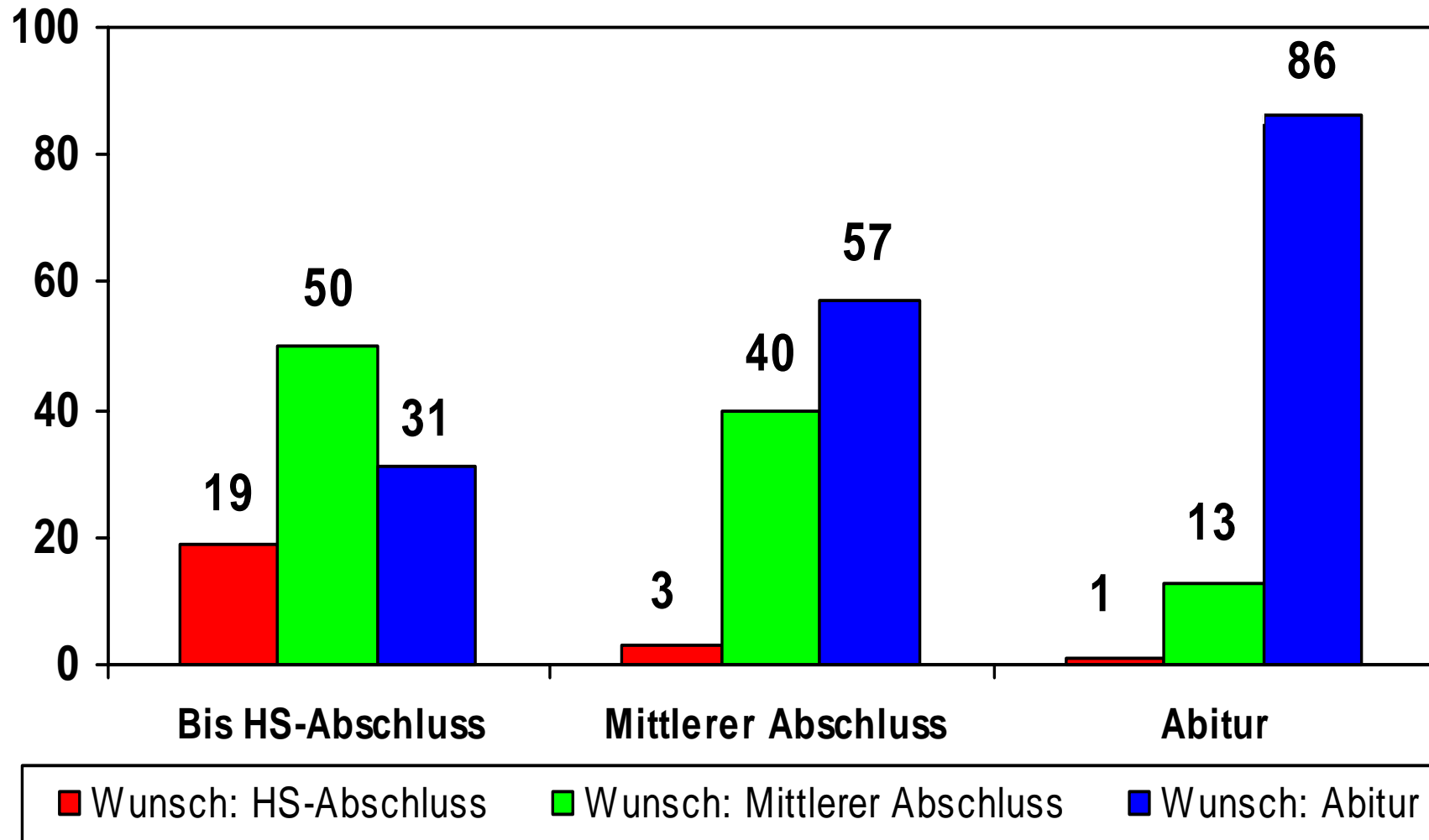


# Allgemeine Ursachenforschung

# Schulabschluss der Wohnbevölkerung im Alter von 35 bis unter 40 Jahren (in %)

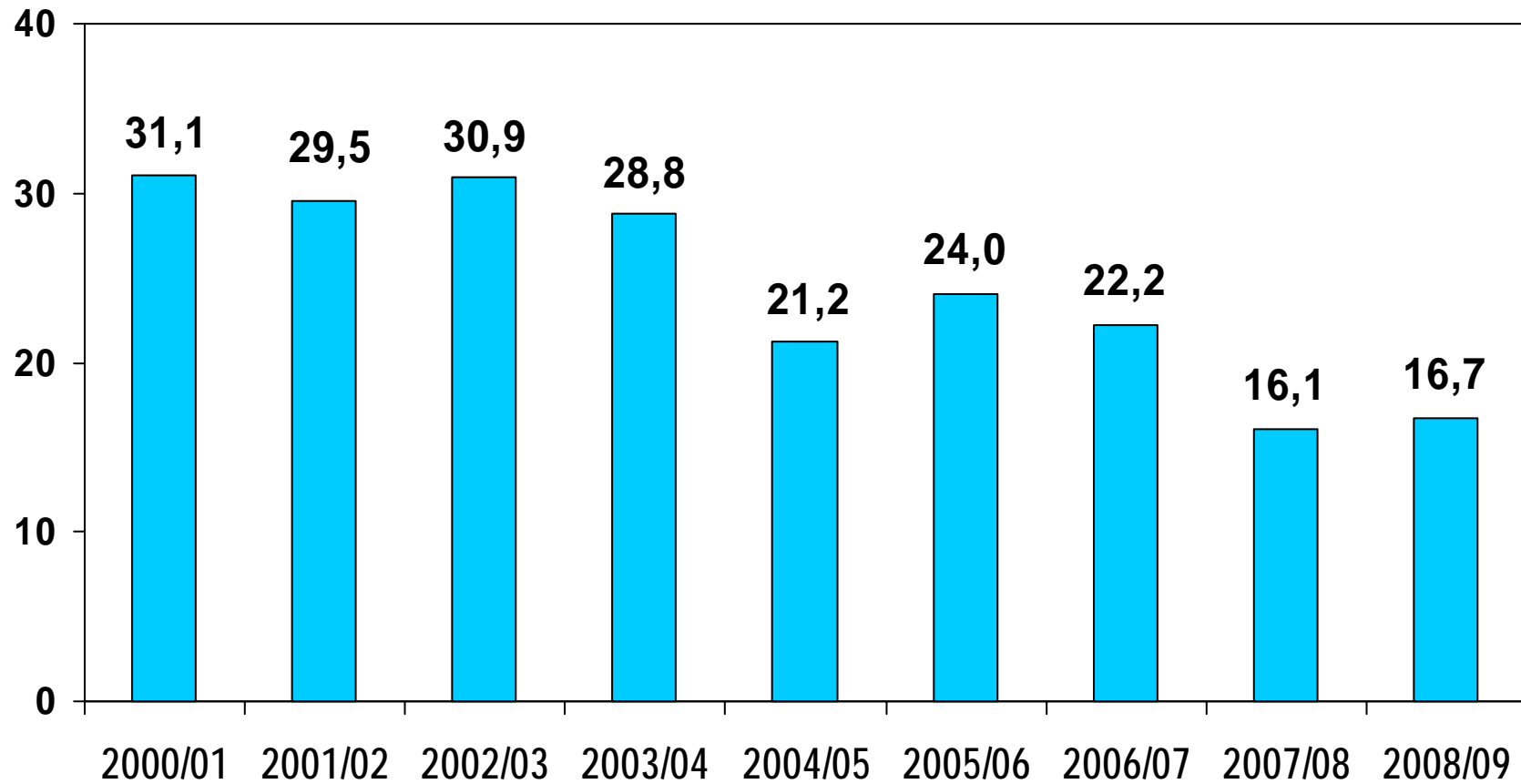


# Schulabschlusswunsch (West) in % nach Schulabschluss der Eltern (IFS-Umfrage 2004)



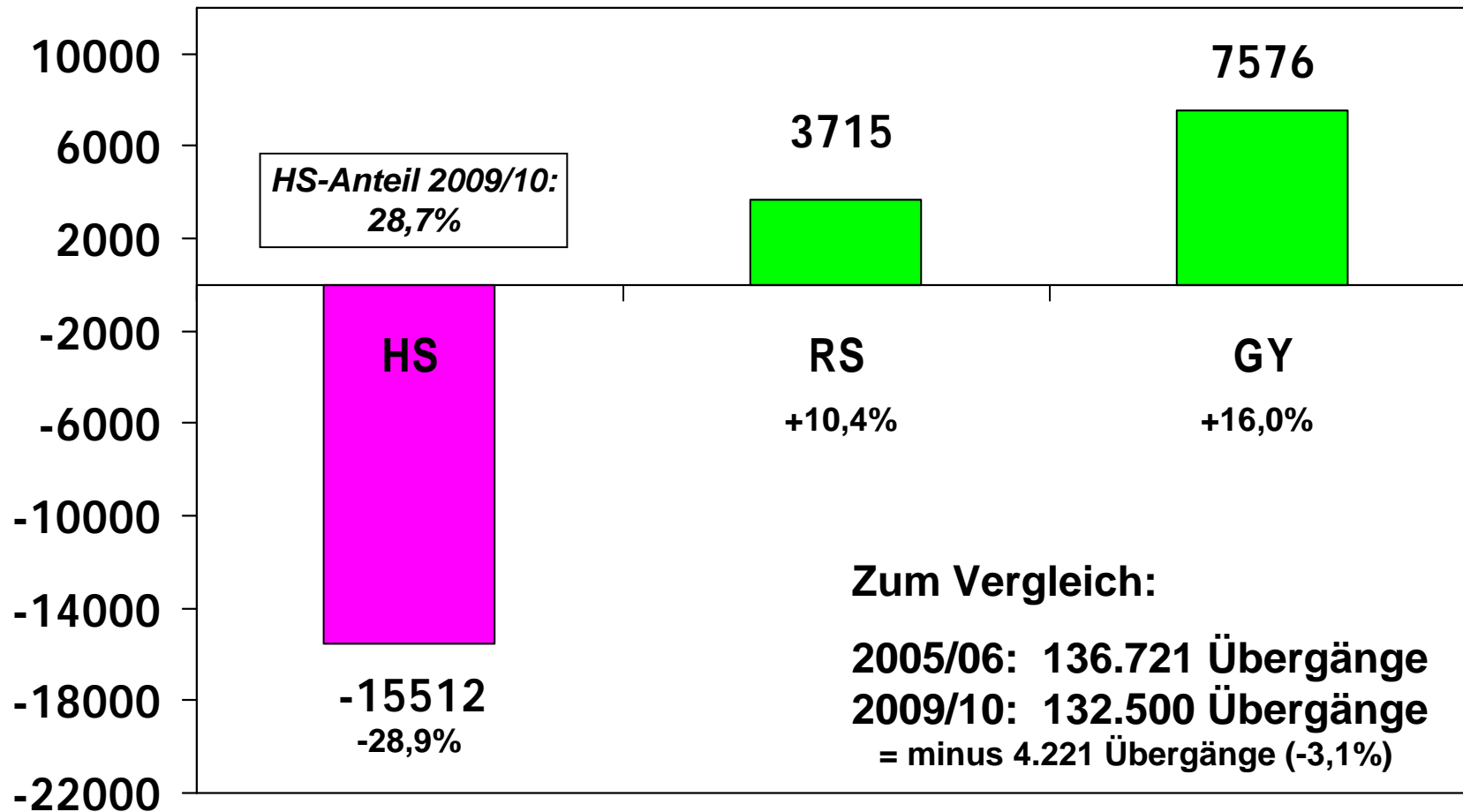
# Übergänge in die Hauptschule Wermelskirchen (2000 – 2008, in %)

*Diese Hauptschule erhielt 2001 den Sonderpreis für die insgesamt beste Schule im NRW-Wettbewerb „Qualität schulischer Arbeit“*

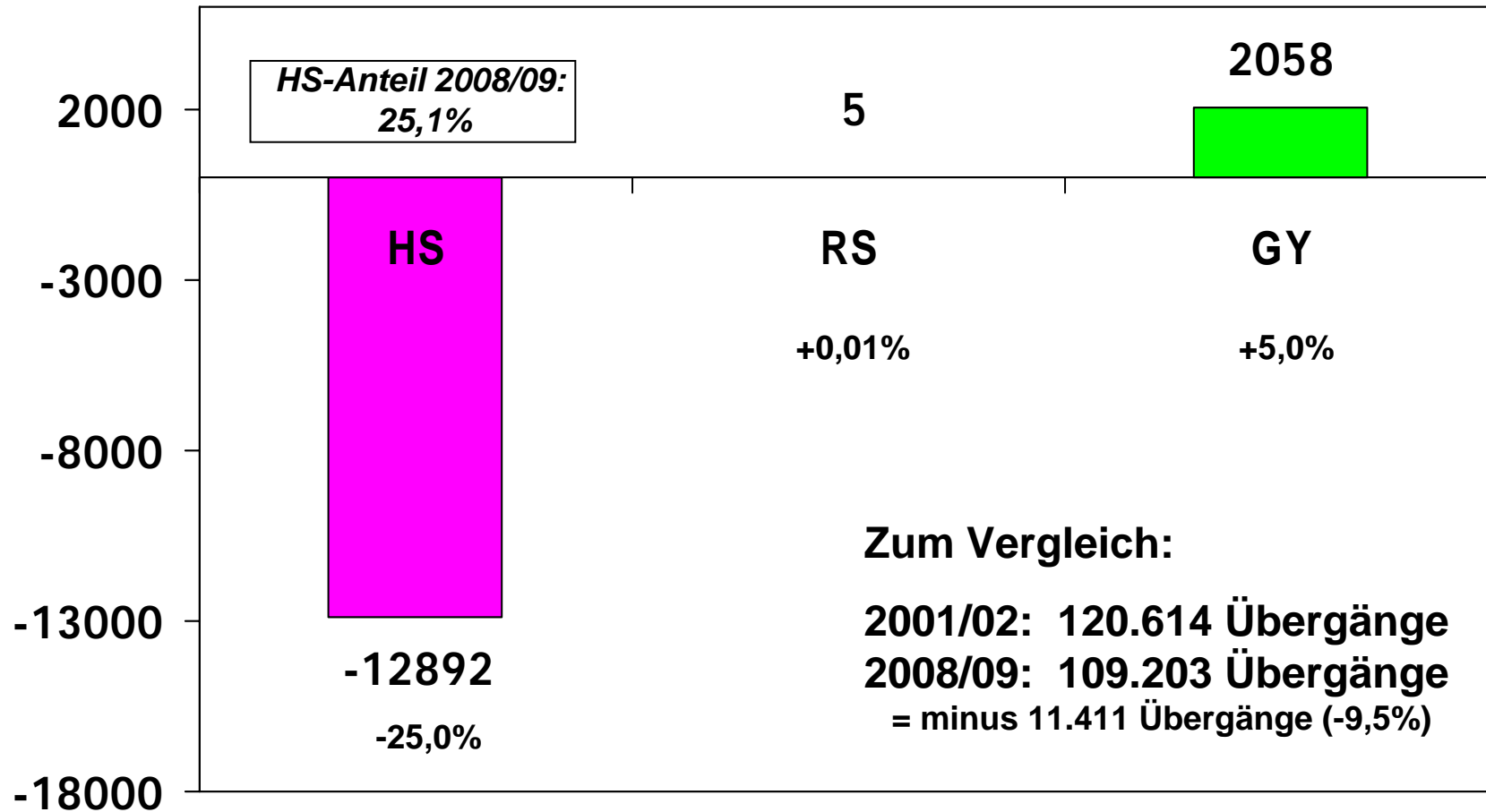


# Beispiel Bayern: Schülerzahlveränderung im 5. Schuljahr (2005/06- 2009/10\*)

\*Schätzwert BLLV nach Anmeldungen



# Schülerzahlveränderung: Übergänge ins 5. Schuljahr (Baden-Württemberg 2001/02- 2008/09)



# Sieben Feststellungen

1. Bildungschancen variieren regional erheblich.
2. Standortgefährdungen variieren lokal erheblich.
3. Nachgefragt werden Bildungsgänge mit Abitur-Option (Gymnasien und Gesamtschulen).
4. Hauptschulen und Realschulen geraten durch Schulwahlverhalten in Verbindung mit dem demografischen Wandel zunehmend in Bestandsnot.
5. Die Hauptschule ist als eigenständiger Bildungsgang nicht zu halten.
6. Anspruchsvolle Bildungsgänge sind harte Standortfaktoren.
7. Es gibt in der Öffentlichkeit eine wachsende Bereitschaft, unideologisch über Strukturreformen zu diskutieren.

# Sieben Folgerungen

- 1. Bereitstellung wohnungsnaher Angebote mit vollständiger Schulversorgung.**
- 2. Keine Standardmodelle, sondern standortspezifische Organisationsformen! (Orientierung an Bildungsstandards.)**
- 3. Bedarfsweise Entkopplung von Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.**
- 4. Entwicklung gemeindeübergreifender Angebotsformen (Beispiel Horstmar/Schöppingen).**
- 5. Konsenssuche in und mit den bestehenden Schulen.**
- 6. Paradigmenwechsel: Von der angebotsorientierten zur nachfragegerechten Schulplanung.**
- 7. Keine Strukturentscheidung ohne Elternbefragung.**

## Mein Fazit:

1. Die stetige Nachfragesteigerung nach höherwertigen Schulabschlüssen ist nicht umkehrbar, also politisch nicht zu beeinflussen.
2. Die Nachfrage nach Bildungsgängen verläuft gleichartig in allen Bundesländern und unabhängig von der Qualität der Einzelschulen.
3. Gewinner sind immer Schulen mit gymnasialen Standards, also Gymnasien, Gesamtschulen und Gemeinschaftsschulen.
4. Die Hauptschule ist ein aussterbender Bildungsgang.

***Vielen Dank.***

## Literatur und Quellen zum Thema

- Jungmann, Christel: Die Gemeinschaftsschule. Konzept und Erfolg eines neuen Schulmodells. Münster 2008 (Waxmann-Verlag)
- Rösner, Ernst: Hauptschule am Ende. Ein Nachruf. Münster 2007 (Waxmann-Verlag)
- Rösner, Ernst: Die Einführung der Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein. Gutachten für die Landesregierung 2004. Münster 2008 (Waxmann-Verlag).